Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. Begr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.

ie Gevelsberger Zeitung erſcheint werktäglich nachmittags.
ezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. - Mk., durch die Poſt
ezogen vierteljährlich Mk. (einſchl. 1.50 Mk. Zeitungsgebühr).
otationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg.
chriftleitung u. Geſchäftsſtelle: Gevelsberg, Mittelſtraße 49.
ernſprecher Nr. 58. Telegramm-Adreſſe: Zeitung Gevelsberg.
Poſtſchließfach Nr. 63. Poſtſcheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) Pfg.,
im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einſchließlich Anzeigen-
ſteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tauſend. Bei gerichtlicher
Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvor-
ſchriften werden möglichſt berückſichtigt, jedoch ohne Gewähr. Er-
füllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einſendungen erwächſt
der Schriftleitung oder Geſchäftsſtelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 267 Freitag, den 11. November 1921. 44 Jahrgang

Neuſtes vom Tage.

Jn ſeiner geſtrigen Programmrede vor dem reußiſchen Landtag betonte Miniſterpräſident raun die ſteuerliche Erfaſſung des Beſitzes, ſozia- n Ausbau und demokratiſche Verwaltung.

Der Reichstag erhob geſtern einmütig Wider- ruch gegen die von den Feinden befohlene chleifung der deutſchen Werke und beſchäftigte ch dann mit dem Beſoldungsgeſetz, auf das die eichsregierung Vorſchüſſe leiſten will.

Der ſoeben in Berlin angelangte feindliche riegsentſchädigungs-Ausſchuß wird angeblich die onkurs-Verwaltung Deutſchlands einleiten.

Für ihre Deviſenhilfe verlangt die deutſche ochfinanz Auslieferung der fiskaliſchen Betriebe n. ſteuerliche Entlaſtung.

Infolge des oberſchleſiſchen Raubes iſt die pol- iſche Mark in ſprunghaftem Steigen begriffen.

Frankreich arbeitet mit verſtärkten Beſatzungs- ruppen auf die Auslieferung Memels an Litauen in.

Die Pariſer Preſſe droht für den Fall deutſchen ankrotts mit bewaffneter Gewalt.

Von den Feinden wurde die Zerſtörung der heinbrücke bei Bingen angeordnet.

Unter 90 000 Mann franzöſiſcher Soldateska m Rhein befinden ſich 33 Generale.

In Montenegro ſoll der Sowjetismus einge- ührt worden ſein.

Finanz-Kontrolle.

Dieſes Wort haben wir in der Preſſe vielfach it einem Fragezeichen verſehen vorgefunden. eider hat dieſe Beifügung in den tatſächlichen erhältniſſen, wie ſie ſich inzwiſchen herausgebildet aben, keine Berechtigung. Es hilft gar nichts, ß wir unſere Blicke davor verſchließen, daß wir eute ſchon unter einer ſolchen Finanzkontrolle der ntente ſtehen! Und zwar nicht erſt ſeit heute, ndern ſchon ſeit einer geraumen Zeit! Der Oef- ntlichkeit gegenüber ſind freilich bislang die inne- n Zuſammenhänge verborgen geblieben. Wir ollen an dieſer Stelle nicht unterſuchen, ob für eſe Taktik beſtimmte politiſche Gründe maß- bend geweſen ſind.

Heute allerdings wird dieſe Finanzkontrolle zu nem offenen Geheimnis. Dieſe Reiſe der Repa- ationskommiſſion von Paris nach Berlin führt s den ganzen Ernſt der Lage unmittelbar vor ugen. Dieſe Reparationskommiſſion hat nämlich e Aufgabe, zu prüfen, ob die ſchon längere Zeit Berlin reſidierende Garantiekommiſſion auch irklich alle Maßnahmen getroffen hat, um die ächſt fälligen Raten aus dem Londoner Ultima- m ſicherzuſtellen. Schon die Garantiekommiſſion t in weiteſtgehendem Maße bisher eine Kontrolle s Reichshaushaltes in allen ſeinen Teilen vorge- mmen. Dieſe Kommiſſion unterzog alle Ein- d Ausgänge des Reichs-Budgets der eingehend- n Nachprüfung. Die Pariſer Reparationskom- iſſion iſt nun in Berlin ſelber an Ort und Stelle g, um dieſe Ermittelungen ihrerſeits nachzu- ntrollieren.

Die Reiſe der Reparationskommiſſion trifft abe mit dem Zeitpunkte zuſammen, in welchem s deutſche Wirtſchaftsleben am ſchärfſten durch n Valutaſturz heimgeſucht iſt. Man muß an- ahmen, daß die Mitglieder dieſer Kommiſſion ſich ht nur auf den Berliner Amtsſtellen, ſondern ch bei den führenden Perſönlichkeiten des deut- en Wirtſchaftslebens über die Lage informieren, die Deutſchland durch die unſinnigen Auflagen s Londoner Ultimatums verſetzt worden iſt. Es eine der Reparationskommiſſion ganz beſonders ertragene Aufgabe, im einzelnen feſtzuſtellen, ob d in welchem Umfange Deutſchland ſeinen dem- ſtigen Verpflichtungen nachkommen kann. Teil- en ſind fällig am 15. November und am 1. zember. Barleiſtungen werden für dieſen Ter- wohl kaum in Frage kommen, da die be- ffenden Summen durch die inzwiſchen getä- ten Sachleiſtungen als abgegolten angeſehen rden müſſen. Dagegen iſt am 15. Januar 1922 Rate von 500 Millionen Goldmark fällig, bei dem heutigen ausländiſchen Bewertungs- ſtabe für die deutſche Mark nicht weniger als bis zehn Milliarden Papiermark ausmacht! Reichsfinanzminiſter hat bereits im Reichstag geteilt, daß wegen Abdeckung dieſer Rate ſich den bisherigen Verhandlungen der Entente keine Klärung ergeben habe.

Die Reparationskommiſſion wird daher ſich durch eigenen Augenſchein und durch ihre unmittelbare Kontrolle der Reichsfinanzen davon überzeugen laſſen müſſen, daß die Leiſtung aus dem Londoner Ultimatum nicht nur weſentlich herabgeſetzt, ſondern daß auch eine grundſätzliche Umgeſtaltung der geſamten Zahlungsweiſe, und zwar ſowohl hinſichtlich der Termine wie auch der Ratenhöhe, Platz greifen muß! Die Notwendigkeit der Reviſion des Londoner Ultimatums wird die Reparationskommiſſion nunmehr zugeben müſſen. Zu den Erleichterungsmaßnahmen gehört aber auch eine weſentliche Herabſetzungskoſten. Der Bericht, den die bezügliche Pariſer Kommiſſion grade in dieſen Tagen erſtattet hat, ſtimmt außerordentlich trübe. Von dem Milliardenetat hat man für das Jahr 1922 nur etwa zweiundzwanzig Millionen abgeſetzt, alſo eine Summe, die garnicht ins Gewicht fallen kann. Weitere Herabſetzungsmöglichkeiten ſollen noch „geprüft" werden. Man will ſich insbeſondere über die Ausgaben für die Zivilkommiſſionen noch „informieren"! Die Entente muß aber einſehen, daß für das, was ſie auf der einen Seite von Deutſchland verlangt, ſogleich die Leiſtungsmöglichkeit wieder aufgehoben wird durch die ungeheuerlichen Anforderungen, die gerade dieſe unproduktiven Ausgaben verurſachen.

Die Finanzkontrolle, die nunmehr von der Pariſer Reparationskommiſſion in Berlin vorgenommen wird, führt uns die demütigende Lage, in der wir uns heute befinden, brutal und kraß vor Augen. Wenn man noch die Hoffnung haben könnte, daß wenigſtens jetzt die Vernunft über politiſchen Haß ſiegte, dann würden wir auch noch dieſe Schwere auf uns nehmen können, aber wir müſſen uns auch jetzt wieder auf große Enttäuſchungen gefaßt machen. Soeben hat der ehemalige italieniſche Miniſterpräſident Nitti erklärt, daß zur Erlangung eines friedlichen Europas gerade die Beſeitigung der Reparationskommiſſion notwendig ſei, daneben die Reviſion aller Verträge und vor allem die Feſtſetzung der deutſchen Kriegsentſchädigungen in einer zahlbaren Höhe. Als ſolche erachtet er die ungeheure Summe von ſechzig Milliarden Goldfranken, von denen zwanzig Milliarden durch die Gebietsabtretung als abgegolten betrachtet werden ſollen, während weitere zwanzig Milliarden in Sachgütern und die letzten zwanzig Milliarden in bar, aber nach der Ableiſtung der Sachgüterſchulden abgetragen werden ſollen. Dabei verlangt Nitti aber die vollſtändige Zurückziehung der Beſatzungstruppen. Zu gleicher Zeit kam eine andere italieniſche Stimme, die das ſpeziell italieniſche Intereſſe an den überſpannten Forderungen Frankreichs betont. In dem römiſchen Blatte „Paeſe" wird in dieſem Punkte folgendes ausgeführt:

> „Man müſſe als Angehöriger eines Ententelandes erröten, wenn man die ſchamloſe Vergewaltigung Deutſchlands durch die Franzoſen mit anſehe. Nicht einmal die Wilden, Zentralafrikas behandle man ſo. Bereits ſeien die Deutſchen in eine Maſſe von Kulis verwandelt. Aber der endgültige Ruin, der Zerfall Deutſchlands, den England und Amerika mit Beſorgnis kommen ſehen, werde auch die Sklaverei Italiens unter franzöſiſchem Joch bedeuten."

Was hier vom italieniſchen Standpunkt aus gegenüber der Gefahr einer wirtſchaftlichen Verſklavung Deutſchlands gegen Frankreich geſagt iſt, trifft im ähnlichen, noch verſtärktem Maße auch auf die übrigen europäiſchen Länder zu. Eine Finanz-Kontrolle in Deutſchland wird auf die Finanzwirtſchaft der übrigen Länder Rückwirkungen haben, die heute politiſch und wirtſchaftlich noch garnicht in ihrem vollen Umfange überſchaut werden können. Das deutſche Finanzproblem iſt — man muß es immer wieder ſagen — das europäiſche Finanzproblem und man kann es verſtehen, daß die Waſhingtoner Konferenz ſich mit größtem Ernſte dieſen Dingen widmen muß, die die hochpolitiſchen Fragen, die den eigentlichen Anlaß zur Berufung dieſer Konferenz geben, noch weit überragen.

Entſtaatlichung der Bahn?

Bürgſchafts-Klauſel der Induſtrie.

Berlin, 10. Nov. Der Reichsverband der deutſchen Induſtrie hatte Ende vergangener Woche erneut zu der Frage Stellung genommen, auf welche Weiſe durch eine Kreditaktion dem Reich Goldvaluten zugeführt werden könnten. **Das Ergebnis dieſer Ausſprachen wurde in einer** der Oeffentlichkeit bereits bekannten Entſchließung niedergelegt. Zu einer Erörterung dieſer Entſchließung hatte der Reichskanzler heute die Vertreter des Reichsverbandes der deutſchen Induſtrie zu ſich gebeten.

Der Sprecher des Reichsverbandes Dr. Sorge führte aus: Abgeſehen von den unter Mitwirkung der parlamentariſchen Inſtanzen zu löſenden Fragen der ſparſamen Finanzwirtſchaft und der Befreiung des Wirtſchaftslebens von den ihm auferlegten Feſſeln kommen zunächſt Akte der Geſetzgebung in Frage. Es wäre möglich, mit den Reichseiſenbahnen beginnend, die ſonſt in öffentlicher Hand befindlichen Betriebe in

privatwirtſchaftliche Formen

zu bringen. Die Durchführung ſolcher Maßnahmen iſt möglich auf Grund eines durch die Geſetzgebung zu ſchaffenden Ermächtigungsgeſetzes, das den Verkauf zunächſt der Reichseiſenbahnen an eine privatwirtſchaftliche juriſtiſche Perſon in die Wege leitet. Die Entlaſtung des Reiches von Arbeitskräften, die weder ihrer Zweckbeſtimmung nach noch in wirtſchaftlicher Beziehung volle Nutzung finden, kann nach Auffaſſung der Induſtrie nur in Verbindung mit

Siedlungen

erfolgen, die wieder an ſich und nach ihrer örtlichen Lage nutzbringende Beſchäftigung dieſer Perſönlichkeiten ſicherſtellen. Im Zuſammenhang mit der Löſung dieſer Frage ſind auch die Verpflichtungen aus dem

Ultimatum einer anderweitigen Löſung

zuzuführen. Der Staat muß denjenigen, die heute dieſen jetzt freiwillig übernommenen Kredit zur Verfügung ſtellen, in zu vereinbarender Weiſe entſprechende **Entlaſtung** gewähren.

Der **Reichskanzler** erklärte, daß die Reichsregierung zu den Ausführungen der Induſtrie mit der gebotenen Beſchleunigung Stellung nehmen werde.

Am Nachmittag empfing der Reichskanzler in Anweſenheit von Vertretern der beteiligten Reichsreſſorts die Reparationskommiſſion, die von ihrem Präſidenten, Dubois, geführt wurde. In der Ausſprache, die lediglich einleitenden Charakter trug, gab der Reichskanzler einen kurzen Ueberblick über die finanzielle und wirtſchaftliche Lage Deutſchlands, wobei er die in einem Teil der ausländiſchen Preſſe vertretene Auffaſſung zurückwies, daß die deutſche Regierung den Zuſammenbruch der Mark abſichtlich fördere.

Preußiſcher Landtag.

Miniſterpräſident Otto **Braun**: Der Verfaſſung entſprechend habe ich folgende Herren zu Miniſtern ernannt: Juſtiz: Am Zehnhoff, Inneres: Severing, Kultus: Dr. Boelitz (Unruhe bei den Kommuniſten), Handel: Siering, Finanzen: Dr. von Richter (Rufe bei den Kommuniſten: Der alte Kappiſt), Landwirtſchaft: Dr. Wendorff. Ich beabſichtige, den Verbandſekretär Hirtſiefer, der gegenwärtig im Auslande weilt, zum Wohlfahrtsminiſter zu ernennen. Der Miniſterpräſident gedenkt dann der Not der beſetzten Gebiete und beſonders derLoslöſung Oberſchleſiens. Mit den oberſchleſiſchen Brüdern, die von uns ſcheiden müſſen, bleiben wir im Geiſte verbunden, denn der Machtſpruch der Sieger kann nicht die geiſtige und kulturelle Gemeinſchaft eines Volkes zerreißen. (Beifall.) Um den Staatshaushalt zu bilancieren, muß die ſteuerliche Kraft unſeres Volkes noch weiter angeſpannt werden und vor allem der

Beſitz in vollem Umfang ſeiner Leiſtungsfähigkeit herangezogen

werden. Eine größere Beſtändigkeit der Staatsfinanzen iſt anzuſtreben. Die Wirtſchaft unſeres Volkes muß gefördert werden, beſonders die landwirtſchaftliche Erzeugung. Wir wollen Sicherung und Ausbau der ſozialen Geſetzgebung. Die Auswüchſe des Wuchers, der Preistreiberei und die wüſte Spekulation muß bekämpft werden. Vor allem muß die Jugenderziehung in den Schulen auf Stärkung des Gemeinſinnes gerichtet ſein. Eine der wichtigſten Aufgaben der Regierung iſt die

Demokratiſierung
der Verwaltung.

Die dazu beſtimmten Geſetze werden mit möglichſter Beſchleunigung vorgelegt werden. Die Beamtenſchaft muß bereit ſein, die Verfaſſung mit allen Mitteln zu ſchützen. Ein zeitgemäßes Diſziplinargeſetz iſt in Vorbereitung. Die Arbeitsgemeinſchaft der vier Parteien will ihre Kraft einſetzen, um unſer Land und unſer Volk vor dem Zuſammenbruch zu bewahren und ſeine Mehrheit einer beſſeren Zukunft entgegenzuführen. (Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. Dr. Hauſchild (Soz.) erklärt, daß ſeine Partei das preußiſche Kabinett unterſtützen werde. Abg. Herold (Zentr.) verlieſt eine Erklärung ſeiner Fraktion, die ſich für das Kabinett ausſpricht und mit Dankesworten an Stegerwald ſchließt. Abg. Kraus (D. Vp.): Die Arbeitsgemeinſchaft der vier Parteien, die das preußiſche Kabinett gebildet haben, hindert dieſe Parteien, gegeneinander zu arbeiten, und nötigt ſie zur Zuſammenarbeit. Jede dieſer Parteien muß deshalb Parteiziele zurückſtecken. Die Tätigkeit des früheren Miniſterpräſidenten Stegerwald verdient die wärmſte Anerkennung. (Widerſpruch bei den Kommuniſten u. Unabhängigen.) Meine Freunde ſprechen dem Miniſterpräſidenten Braun einſtimmig ihr Vertrauen aus. (Rufe: Einſtimmig?) Jawohl, einſtimmig.

Abg. Meyer (Kom.): Dieſe Regierung vereinigt merkwürdige Gegenſätze. Wir denken daran, wie einſt der Miniſter Severing kämpfte gegen den Kappiſten von Richter und der Miniſter Haeniſch gegen den Monarchiſten Boelitz. (Sehr gut! bei den Kommuniſten.) Wir brauchen die Konfiskation des Vermögens der Beſitzenden.

Eine Reihe von Beſoldungsanträgen wird debattelos den Ausſchüſſen überwieſen. Nächſte Sitzung: Freitag.

Deutſcher Reichstag.

Abg. Hoch (Soz.) begründet eine Interpellation ſeiner Fraktion wegen der durch die Entente bedrohten

Deutſchen Werke.

Die Umbauarbeiten ſind überhaupt erſt veranlaßt worden durch die interalliierte Militärkommiſſion und haben allein 37 Millionen Mark an Arbeitslöhnen erfordert, ohne die zerſtörten Werke ſelbſt. Das Werk in Frankfurt, das ſich mit der Fabrikation von Jagdgewehren und Sportgewehren beſchäftigt, ſoll zerſtört werden und Spandau im weiteren Ausbau beſchränkt werden. Deutſchland ſteht am Ende ſeiner Wirtſchaftskraft. Durch ſolche Eingriffe wird dieſes Ende noch beſchleunigt. Wir wollen uns nach Kräften bemühen, die Anforderungen des Friedensvertrages zu erfüllen, können aber nicht darüber hinausgehen.

Reichſchatzminiſter Bauer ſchildert das Zuſtandekommen der Deutſchen Werke, welche von Militärbetrieben zu Privatbetrieben umgebaut worden ſind. Das Hanauer Werk „Wolfgang" ſoll

dem Erdboden gleichgemacht

werden, mit ihm die Eiſenbahnanlagen, die Kanaliſation und die Kelleranlagen. In Frankfurt und Haſelhorſt iſt die Herſtellung von Jagdgewehren im Einverſtändnis mit der Entente erfolgt. Die Kontrollkommiſſion hat nicht nur die Herſtellung, ſondern auch eine Anzahl Jagdgewehre zur Lagerung für den Abſatz ins Ausland zugelaſſen. Es erſcheine demgemäß, als ob ein gewiſſer

Handelsneid

der Grund für das plötzliche unberechtigte Verbot ſei. In den Spandauer Werken ſollen alle Laboratorien verſchwinden und ſogar die Schutzwälle abgetragen werden. Der Wert der zu zerſtörenden Maſchinen beträgt rund 50 Millionen Goldmark. Wir haben wegen dieſer Forderung bei der Botſchafterkonferenz gründlich Vorſtellungen erhoben, zu denen wir umſomehr getrieben wurden, als die Arbeiterſchaft uns erklärte: Wir rühren keinen Finger mehr für die Zerſtörung.

Abg. Erſing (Ztr.): Wir ſchließen uns dem Proteſt unſerer Reichsregierung an und bitten das Haus, den geſchloſſenen feſten Willen des deutſchen Volkes zu dokumentieren. (Beifall.)

Abg. Hartwig (Dntl.): Schon im Juni waren die Werke der Anſicht, daß die Forderung der Entente eine Kataſtrophe bedeutet. Die Regierung muß in eine viel ſtärkere aktive Abwehr gegen die Kontrollkommiſſion eintreten.

Abg. Brüninghaus (D. Vp.): Die Regierung muß mehr tun, um die Schuld Deutſchlands am Kriege zu widerlegen. Das Material iſt da, alſo heraus damit.

Abg. Gothein (Dem.): In dem Proteſt gegen die Forderungen der Entente ſollten wir uns vereinen.

Abg. Brandes (USP.): Die Forderung der Entente erſtrecke ſich auf die Zerſtörung von Maſchinen, von Walzwerken uſw., deren rein wirtſchaftliche Beſtimmung die Arbeiterſchaft kennt. Die Arbeiterſchaft ſelbſt ſorgt ſchon dafür, daß militäriſche Neigungen nicht wieder hoch kommen.

Abg. Schirmer (Bayr. Vp.) ſchließt ſich dem Proteſt an.

Abg. Malzahn (Kom.): Der Reichstag muß von Zeit zu Zeit eine Prüfung der Betriebe vornehmen, ob dieſe den Forderungen der Entente entſprechen.

Abg. Hoch (Soz.) ſtellt in ſeinem Schlußwort feſt, daß jede Partei ihre Stimme in ſeinem Sinn erhoben habe.

Es folgt die erſte Beratung des

Beſoldungsgeſetzes.

Abg. Lübbring (Soz.) ſtellt feſt, daß die Regierung bei der Neuregelung der Beſoldungsvorſchriften den Anregungen gefolgt iſt, daß aber die Beamtenſchaft mit der Neuregelung noch nicht befriedigt iſt.

Abg. Hoefle (Ztr.) ſpricht die Zuſtimmung trotz der Mängel der Vorlage aus, erbittet aber demnächſt Einbringung einer Ergänzungsvorlage, um die Spannung zwiſchen Teuerungszulagen und Gehaltserhöhung auszugleichen.

Nachdem Abg. Vogt (Dntl.) ebenfalls eine zuſtimmende Erklärung abgegeben, ſtimmt Abg. Morath (D. V.) angeſichts der Notlage der Beamten der Vorlage zu und ſieht weiteren Verhandlungen entgegen.

Abg. Frau Zietz (USP.) iſt mit der Erhöhung des Grundgehaltes einverſtanden, meint aber, daß dieſe Erhöhung in den untern Gruppen zu niedrig gehalten ſei, während ſie von Gruppe 11 an kerzengrade in die Höhe ſteige.

Inzwiſchen iſt ein Antrag der Kommuniſten eingegangen, den Beamten bis einſchließlich der Gruppe 7, den Reichs- und Staatsarbeitern, ſowie den Diätaren mit einem Jahreseinkommen unter 30 000 Mk. eine einmalige Wirtſchaftsbeihilfe von 3000 Mk. und 500 Mk. für jedes Kind bis 15. November auszuzahlen, ferner an der Ausſchußberatung des Beſoldungsgeſetzes Sachverſtändige der Arbeiter-, Angeſtellten und Beamten-Organiſationen teilnehmen zu laſſen, und die Arbeiten ſo zu beſchleunigen, daß das Plenum ſich in acht Tagen endgültig ſchlüſſig machen kann.

Nachdem die Abg. Delius (Dem.) und Dauer (Bayr. Vp.) eine kurze, zuſtimmende Erklärung zur Vorlage abgegeben haben, begründet Abg. Plettner (Kom.) den Antrag ſeiner Partei.

Ein Vertreter des Reichsſchatzminiſteriums erklärt, daß die Reichsregierung bereit iſt, den einzelnen Ländern zur Deckung der Anforderungen aus der Beſoldungsvorlage

eventuell Vorſchüſſe

zu gewähren. Ebenſo ſollten dieſe den Gemeinden Vorſchüſſe leiſten.

Die unabhängigen und kommuniſtiſchen Anträge werden abgelehnt.

Nächſte Sitzung: Freitag. Schluß 5¾ Uhr.

Tſchechiſch-polniſche Verbrüderung.

Militäriſche Spitze gegen Deutſchland.

Die Tſchechei hat mit Polen einen Vertrag abgeſchloſſen, der folgende Beſtimmungen enthält:

1. Beide Staaten garantieren ſich gegenſeitig ihren Landbeſitz auf Grund des Vertrages, dem ſie ihre Unabhängigkeit und ihr Beſtehen verdanken.

2. Falls einer der beiden Staaten von einem ſeiner Nachbarn angegriffen wird, verpflichten ſich beide Staaten zu gegenſeitiger wohlwollender Neutralität und zu dem Zugeſtändnis freier Durchfahrt von Kriegsmaterial.

3. Polen erklärt ſich an der ſlowakiſchen, die tſchechiſche Regierung an der oſtgaliziſchen Frage für unbeteiligt. Jeder der beiden Staaten verpflichtet ſich, auf ſeinem Gebiete die Organiſationen, die eine gewaltſame Lostrennung von Beſtandteilen des anderen Staates anſtreben, zu unterdrücken.

4. Beide Teile ſollen von Verträgen, die einer der beiden Teile mit dritten Staaten abſchließt, in Kenntnis geſetzt werden.

5. Handelsverträge.

6. Etwaige Streitfälle werden einem Schiedsgericht unterbreitet. Keine dieſem Vertrage zuwiderlaufenden Abkommen dürfen von einem der beiden Vertragsſchließenden mit anderen Staaten abgeſchloſſen werden.

Der Vertrag ſoll fünf Jahre dauern.

Die Gefahr für Memel.

Bekanntlich ſoll in Kürze das franzöſiſche Jägerbataillon 21 aus Memel zurücktransportiert und in Frankreich aufgelöſt werden. Als Erſatz werden die beiden franzöſiſchen Infanteriebataillone mit Maſchinengewehren, Minenwerfern und Radfahrern nach dem Memelgebiet geſchickt, die während der letzten Truppenverſtärkungen vom Rheinland aus nach dem oberſchleſiſchen Abſtimmungsgebiet verlegt worden waren. So verſichern franzöſiſche Generalſtabsoffiziere in Oppeln. Die franzöſiſchen Bataillone ſollen, das eine über Poſen-Bromberg-Thorn, das andere über Warſchau in Marſch geſetzt werden. In Poſen und Warſchau finden Empfänge durch Vertreter der polniſchen Regierung und durch die Militärbehörden ſtatt.

Die „Deutſche Zeitung" weiſt darauf hin, daß es ſich hier nicht nur um eine Ablöſung der franzöſiſchen Truppen in Memel handele, ſondern um eine Verſtärkung, und zwar um ein ganzes Bataillon mit Maſchinengewehren, Minenwerfern und Radfahrern. Dazu ſei Frankreich nicht berechtigt. Wo ſei die Einwilligung des Oberſten Rates? Das Memelland gehöre nicht Frankreich. Deutſchland habe zugunſten aller Alliierten und Aſſoziierten Hauptmächte verzichtet. Frankreich ſei lediglich mit der Verwaltung und Beſetzung beauftragt. Frankreich ſei dabei,

das polniſche Gebiet abzurunden.

Nachdem die oberſchleſiſche Frage zugunſten Polens entſchieden ſei, komme Wilna an die Reihe. Litauen würde mit Memel entſchädigt. Die franzöſiſchen Truppen ſollten jeden deutſchen und litauiſchen Widerſtand brechen. Auch in Litauen ſei man mit der Löſung der Wilnafrage nicht einverſtanden. **Frankreich benütze den Deckmantel** der Ablöſung, um eine ſtärkere Truppenmacht ins Land zu werfen. Wer in der Welt oder in Deutſchland ſei darüber orientiert, wie ſtark die franzöſiſche Truppenmacht im Memelgebiet bisher war, und wer wolle Frankreich zwingen, das Verſtärkungsbataillon abzutransportieren, wenn es einmal in Memel eingetroffen ſei?

England ſei bisher ſtets gegen eine polniſche Löſung der Wilnafrage aufgetreten. Auch hätte es bisher nicht gewünſcht, daß das Memelland an Litauen falle. Als die Franzoſen im Auguſt vergangenen Jahres Truppenverſtärkungen nach Memel ſenden wollten — eine franzöſiſche Brigade der Rheinarmee ſtand bereits bei Aachen zum Abtransport bereit —, wäre das durch eine engliſche Demonſtration, d. h. durch die Entſendung eines Geſchwaders in die Oſtſee verhindert worden. Würde England heute wieder gegen Frankreich auftreten? Frankreichs Stellung zu England habe ſich geändert. Die Zeitung erwähnt den Mißerfolg der Griechen in Kleinaſien und die Abrüſtungskonferenz in Waſhington. Jedenfalls ſei ſchärfſte deutſche Aufmerkſamkeit notwendig.

Aus dem Reiche.

Demokratiſcher Parteitag.

Der Parteitag der Deutſchen demokratiſchen Partei wurde Donnerstag in Bremen mit einer Ausſchußſitzung der Gruppe für Handel und Induſtrie eröffnet. Die Beſprechungen waren vertraulich. Die erſte Sitzung des Parteivorſtandes fand nachmittags 4 Uhr ſtatt. Die Verhandlungen werden Freitag zum Abſchluß geführt werden.

Ankunft des feindlichen Entſchädigungs-Ausſchuſſes.

Mittwoch abend iſt die Reparationskommiſſion in Berlin eingetroffen. Den Vorſitz hat ein Franzoſe. Die Mitglieder der Kommiſſion bewahren auch den Vertretern der ihnen naheſtehenden ausländiſchen Preſſe gegenüber tiefſtes Stillſchweigen. Sie erklärten, daß ſie in den nächſten Tagen ausſchließlich vertrauliche Beſprechungen hätten.

Polniſche Wirtſchaft in der Provinz Poſen.

Den Bromberger „Deutſchen Nachrichten" iſt eine Blütenleſe kleiner Nachrichten zu entnehmen, die ein erſchreckendes Licht auf die Zerrüttung des ehemals preußiſchen Teilgebiets durch die polniſche Mißwirtſchaft werfen:

Der Poſener **Zoologiſche Garten**, der in naturwiſſenſchaftlicher Beziehung durch ſeinen reichhaltigen Tierbeſtand den Bewohnern des ehemals preußiſchen Teilgebietes wertvolle Dienſte geleiſtet hat, wird demnächſt ſeine Pforten ſchließen müſſen, da die vorhandenen Mittel zur Aufrechterhaltung des Betriebes nicht mehr ausreichen. — Die Poſener **Straßenbahn** ſteht vor dem vollkommenen Ruin, da keine Mittel vorhanden ſind, um die notwendigſten Reparaturen auszuführen. — In Bromberg iſt dem ſtädtiſchen **Desinfektor**, der ſeinen Dienſt 17 Jahre lang zu voller Zufriedenheit verrichtet hat, gekündigt worden, weil er die polniſche Sprache nicht beherrſcht. — Die unerhörte Ueberheblichkeit der Polen gegenüber den Deutſchen macht ſich in letzter Zeit beſonders dadurch bemerkbar, daß polniſche **Kaffeehausgäſte** die Geſchäftsführer zwingen, deutſchſprechende Perſonen aus dem Lokal zu weiſen.

„Uniformverbot" im beſetzten Gebiet.

Nach Verordnung 21 der Rheinlandkommiſſion iſt es den deutſchen aktiven Militärperſonen, Angehörigen der Sicherheitspolizei und allen ſonſtigen Militärperſonen unterſagt, bei ihrem Aufenthalte im beſetzten Gebiet Uniform oder irgend ein militäriſches Abzeichen zu tragen, ſofern ſie nicht im Beſitz der Erlaubnis eines alliierten Kommandanten oder der Rheinlandkommiſſion ſind. Nach neuer Entſcheidung der Rheinlandkommiſſion gilt dies auch für entlaſſene Offiziere. Dementſprechend hat die Kommiſſion die Verordnung des Reichskanzlers (im Anſchluß an die Ausnahmeverordnung des Reichspräſidenten vom 29. Auguſt betreffend Zeitungsverbote) über das Tragen von militäriſchen Uniformen für das beſetzte Gebiet aufgehoben. Es iſt alſo in allen Fällen die erwähnte Erlaubnis erforderlich.

Pariſer Büchſenfleiſch.

Der „Temps" beſtätigt, daß die Stadt Paris von der deutſchen Reichsregierung und der öſterreichiſchen Regierung auf Zahlung von [illegible] Franken Schadenerſatz verklagt worden iſt, weil Deutſchland und Oeſterreich aus dem Lager der franzöſiſchen Hauptſtadt 50 000 Kiſten Cornedbeef erhalten habe, die angeblich verdorben waren. Die Pariſer Stadtverwaltung hat ſich dem Blatt zufolge dahin geäußert, daß die Stadt Paris nicht haftbar gemacht werden könne. Das Cornedbeef, das engliſchen Urſprungs war, ſei unter Garantie der engliſchen Behörden angekauft worden.

Deutſche Technik muß in Schutt.

Die Rheinbrücke oberhalb Bingen auf Befehl des Verbandes unbrauchbar ge werden, weil man in ihr ein militäriſches zeug ſieht. Gegen dieſes Anſinnen haben die ſtändigen deutſchen Stellen Einſpruch erh Aber was wiegt ein deutſcher Einſpruch bei Feinden?

Darlehnsgeſuch in Waſhington.

Aus Waſhington wird gemeldet, daß deutſche Staatsſekretär Bergmann, der ſich ge wärtig in den Vereinigten Staaten befindet, den maßgebenden Finanzkreiſen über einen nen Kredit von 30—40 Millionen Dollars handele. Mit dieſer Summe wolle Deutſch Rohſtoffe und Lebensmittel aufkaufen.

Ausland.

Frankreich.

Spionitis.

Wie „Petit Pariſien" aus Beſançon mel iſt dort der Kavallerie-Rittmeiſter Prouſt vor 10 Tagen verhaftet worden unter der Beſchu gung, vor dem Kriege Spionage mit Deutſch getrieben zu haben. Er habe mit einem deutſ Agenten in der Schweiz in Verbindung ge den. Ein von Deutſchen in Belgien zurückgel ſenes Papier habe die Angelegenheit aufgede

Es wird weiter geziltert.

Die Schauſpieler vom ſtädtiſchen Theater Hanau wollten in Wiesbaden ein Gaſtſpiel dem Schauſpiel „Die Zaren" geben. Das Gep wurde in Höchſt am Main von den Franzo einbehalten, da ſich in einem Koffer Säbel den ruſſiſchen Uniformen befanden und die E fuhr von „Waffen" ins beſetzte Gebiet verbo iſt.

Wie der Pariſer „Matin" mitteilt, wird ein Beratung über die Koſten der Rheinarmee ange ſtellt, die mit 460 Millionen Franken in Haushalt von 1922 geſtellt ſind. 90 414 Sold ten halten „die Wacht am Rhein", die zahl mäßig wie folgt verteilt ſind: **33 Generale**, Offiziere höheren Grades, 2822 Offiziere nie ren Grades, 7931 Unteroffiziere, 10 350 Korpe rale und Gefreite und 68 678 Gemeine. „Es bekannt, daß wir nach Beendigung des Krieg viele Generale in der Armee haben, mit den wir nichts anzufangen wiſſen. Schickt man d halb ſo viele in das Rheinland?" fragt „Matin".

Polen.

Franzöſiſches Kriegsgerät.

Der franzöſiſche Dampfer „Marie Louiſe" a Cherbourg iſt im Danziger Hafen mit Artiller material und Munition für Polen eingela und hat vor Neufahrwaſſer feſtgemacht. Da Schiffsmaterial beſteht aus 12 575 Körben tilleriematerial, 38 Geſchützen, 18 Laſtkraftwag und 558 Tonnen Artilleriemunition.

Montenegro.

Bolſchewiſierung?

Der ſerbiſche Vormarſch in Albanien iſt a eine Gegenoffenſive geſtoßen. In Montenegr wurde die Sowjet-Republik ausgerufen. Itali befolgt eine abwartende Haltung.

Rumänien.

Engliſcher Verruf.

Der rumäniſche Abgeordnete und frühere M niſter Dr. Lupu teilt mit, daß in den engliſch Banken Plakate mit folgendem Inhalt aufgekl ſind: Beware o Roumania! (Hütet Euch v Rumänien!) Die rumäniſche Preſſe iſt darüb höchſt empört und verlangt Aufklärung von de rumäniſchen Regierung.

Wilde Jagd.

Roman von Alfred Wilſon-Barrett.
Autoriſierte Ueberſetzung aus dem Engliſchen
von Emil Hein.

45) (Nachdruck verboten.)

Nach ungefähr hundertfünfzig Schritten kamen ſie an ein enges Gäßchen, das zwiſchen zwei Gärten hinführte. Sie nahmen dieſen Weg, und bald kamen ſie auf einen von Bäumen umgebenen Platz, auf den die rückwärtigen Fenſter der Straße, die ſie eben verlaſſen hatten, mündeten. Vorſichtig bewegten ſie ſich weiter, bis ſie an die Mauer des leeren Hauſes gelangten und hinüberkletterten. Dies ging jedoch nicht ohne Geräuſch ab, und als ſie von der Höhe der Mauer in den Garten hinab ſprangen, dankten ſie der Vorſehung dafür, daß das Haus wirklich leer ſtand.

„Hoffentlich gibt es da keine Hunde," bemerkte Charters; denn das wäre dumm." Aber ſie hörten kein Knurren und auch kein Kettengeraſſel und mutig ſchritten ſie auf die Hecke zu, die die beiden Gärten trennte. Dieſes Hindernis war leicht zu nehmen und ohne Unfall langten ſie auf der anderen Seite an. So weit war alles gut gegangen.

Die Dunkelheit und der Umſtand, daß ſie mit ſolcher Vorſicht vorgehen mußten, begann bereits eine unangenehme Wirkung auf ihre Nerven auszuüben. Anſon wünſchte, daß er es mit einem ſichtbaren Gegner zu tun hätte oder daß er das Abenteuer wenigſtens ſchon gut hinter ſich hätte, denn jeden Augenblick glaubte er, die kalte Spitze eines malayiſchen Kris zwiſchen den Rippen zu fühlen.

Auf der Rückſeite des Bungalows gab es wenig zu ſehen. Alles ſchien feſt verſchloſſen und verriegelt, doch als ſie ein wenig weiter krochen, ſahen ſie einen Lichtſchimmer über ein blühendes Geſträuch fallen, das am Rande des Pfades wucherte, und zu ihrer großen Erleichterung entdeckten ſie ein Fenſter, welches offen ſtand und durch deſſen Bambusrohrjalouſien das Licht kam. Durch die Spalten konnte man alles ganz deutlich ſehen und hören.

Charters trat zuerſt näher und blickte hinein, und Anſon ſah, wie er zuſammenfuhr und zurücktaumelte. „Er iſt drinnen," flüſterte Charters, „und auch die Opale — oder wenigſtens ein Teil davon. Raſch! Schauen Sie hinein, aber keinen Laut!"

19. Kapitel.

Anſon ſchritt zum Fenſter, kauerte ſich im Graſe nieder und ließ ſeine Blicke durch das Zimmer gleiten. Die Leute drinnen ſchienen ihm ſo nahe zu ſein, daß er glaubte, ſie müßten ſein ſchweres Atmen hören. Bald aber ſahen die Lauſcher, daß die im Hauſe verſammelten Perſonen mit ihren eigenen Angelegenheiten zu beſchäftigt waren, als daß ſie die Vorgänge vor dem Fenſter hätten bemerken können.

Es war ein großes Zimmer — größer, als man es nach dem Aeußeren des Bungalows vermutet hätte. Der Raum war von einer Lampe, die von der Decke herab hing, ſchwach beleuchtet, und der mannigfach gefärbte Glasſchirm warf unheimliche Lichter auf die Umgebung. Die Wände waren mit indiſchem und perſiſchem Zeug drapiert und mit blitzenden Waffen, Meſſingtand von Benares und grinſenden Götzen überladen.

In einem ſeltſam geformten Stuhle aus Ebenholz, ſeitwärts vom Fenſter, ſaß Durand. Ihm gegenüber hatte ſich ein kleiner, rundlicher Mann mit rotem Geſichte und Augen wie ein Fiſch niedergelaſſen. Er lächelte wohlwollend zu Durand hinüber, und wenn ſein Aeußeres nicht ſo abſtoßend geweſen wäre, hätte man ihn für die perſonifizierte Freundlichkeit halten können.

In einem anderen Stuhl, einem harten, hohen, aus gewöhnlichem Holze, ſaß eine Geſtalt, die ſich von der ganzen Umgebung außerordentlich ſtark abhob — ein alter Mann in den Gewändern eines Buddhaprieſters. Selbſt wie er jetzt da ſaß, war es ſofort klar, daß er von langer, wenn auch ſehr hagerer Statur war, und ungeachtet ſeines ehrwürdigen Alters hielt er ſich auf einem unbequemen, harten Sitze ſteif aufrecht.

Sein Antlitz, bleich wie das eines Toten, war ſo faltenlos wie das eines Kindes, nur die Stirn, die ein Augenpaar von durchdringender Klarheit beſchattete, war von den Linien der Sorge und tiefer Gedanken kreuz und quer durchfurcht. Während ſein ſcharfer Blick jeder Bewegung ſeiner Gefährten folgte, hatten ſeine Züge eine ſtarre wunderbare Unbeweglichkeit, wie wenn ſie aus Stein gemeißelt wären, in der ſie ſelbſt bei der nun folgenden aufregenden Szene beharrten.

Auf dem Tiſche im Mittelpunkte des Raumes und gerade unter der Lampe, deren Strahlen den Glanz der Steine noch erhöhte, lagen einige ungeſchliffene Opale von wundervoller Schönheit verſtreut; einige grün, einige in den Farben des Regenbogens, und dann wieder ein „Feuerſtein," deſſen mattrot glimmende Flamme durch den milchweißen Opalſchein hindurch in hellem Feuerglanz aufflackerte, wenn das Licht der Lampe darauffiel. Die beiden Beobachter, die auf die Steine blickten, bezaubert von deren lieblichem Anblicke, lauſchten und plötzlich angeſtrengt, denn de kleine Mann mit dem roten Geſichte — Charter flüſterte Anſon zu, daß dies Sarmento ſei — ha zu ſprechen begonnen.

„Das iſt unſer Angebot," ſagte Sarmen lächelnd und blickte auf Durand. „Was ſagen Si dazu?"

„Nein," erwiderte Durand kurz.

„So nehmen Sie es alſo nicht an?" fragte Sarmento noch immer lächelnd, aber ein leiſer Schatten huſchte über ſein Geſicht.

Durand war blaß und verſtört, und das nervöſe Trommeln ſeiner Finger auf dem Arme des Seſſels zeigte, daß er ſich nicht mehr wohl fühlte.

„Nein," wiederholte er, „es iſt nicht die Hälf deſſen, was die Steine wert ſind. Von allen Le ten auf dieſer Seite des Aequators wiſſen Sie da am beſten."

Sarmento lächelte wieder und ſuchte ihn z überreden. „Aber mein lieber Herr, ich weiß e wirklich nicht. Was mich anbetrifft, ſo will ich di Opale überhaupt nicht haben. Mit den Opale will ich kein Geſchäft mit Ihnen machen. Da i etwas — wie ſoll ich nur ſagen? — irgend etwa an der Sache, womit ich nichts zu tun haben will. Aber dieſer Herr da, mein alter Freund Sai Jung hat, wie Sie ſehen, den Auftrag, Opale z kaufen. Seine Götzen — die Idole ſeines Tempel — Buddha, Kriſchna und Siwa und ich weiß nich wie ſie noch alle heißen, ſchreien nach Opalen. Si brauchen ſie für ihre Augen, ihre Naſen, ihr Zehen und wer weiß, noch. Wir machen Ihne ein anſtändiges Angebot, wirklich ein anſtändiges Angebot. Sie täten beſſer, es anzunehmen.

(Fortſ. folgt.)

Vereinigte Staaten.

Auftakt zum Abrüstungstag.

Man verspricht sich in Sachverständigenkreisen viel von einem Unterseeboot, das jetzt in Portsmouth und New Hampshire gebaut wird. Diese Unterseeboote sind 2025 Tonnen schwer, 90 Meter lang und werden von elektrischen Maschinen von 6500 PS. getrieben. Sie sollen über Wasser eine Schnelligkeit von 21 haben. Sie werden fünfzöllige Luftabwehr-Geschütze und sechs Torpedorohre führen. Ihr Aktionsradius soll 10 000 Seemeilen betragen. — Deutschlands Tauchboote mußten sämtlich zerstört werden, weil diese Waffe „unsittlich" ist.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 11. November.

— Die evangelische Gemeinde-Bücherei muß auch morgen, Samstag, noch einmal geschlossen bleiben. Vom 19. Nov. an sind die Ausgabestunden nicht mehr 4—6, sondern 3—5 Uhr.

— **Ausstellung in der Gymnasial-Aula.** Man wird sich im allgemeinen kaum einen Begriff davon machen können, welche Mühe und welche Unkosten das Zustandebringen einer Ausstellung erfordert, zumal wenn sie eine Auswahl des Besten aus Büchern, aus dem Gebiete des Kunstgewerbes, und eine Auswahl der graphischen Kunst bringen soll. Hinzu kommen noch die Verkehrsschwierigkeiten, die manchmal eine ganze Ausstellung in Frage stellen können, und für das Kunstgewerbe gegenwärtig ein empfindlicher Materialmangel. Trotzdem aber wird die Ausstellung „Buch, Graphik, Kunstgewerbe, Jungvolk-Arbeiten", die in der Zeit vom 13. bis 17. d. M. in der Aula des Realgymnasiums stattfindet, ihren Zweck ganz erfüllen können. An Büchern wird die Ausstellung sowohl das gute und billige Volksbuch, als auch den fast unerschwinglich teuren, luxuriös ausgestatteten Prachtband zeigen und verkäuflich halten. Außerdem bringt sie Jugendbücher und Bücher der Jugendbewegung. Man stelle sich z. B. den bei der Jugend so beliebten „Robinson" in einem Prachtband von 1100 Mark vor und daneben denselben in der Jugendausgabe für 5 Mark! An Graphiken dürften besonders interessieren die Werke der „Neudeutschen Künstlergilde" (Jugendbewegung) und die von bekannten und bisher noch unbekannten Zeichnern unserer Stadt. — Die Arbeiten des Kunstgewerbes (Werkkunst) stellen in vielseitiger Auswahl wirkliche Wertarbeit auf diesem, grade in letzter Zeit besonders zur Blüte gekommenen Gebiet dar. Und die Jungvolk-Arbeiten zeugen von ausgeprägt guten Talenten auch schon der Jüngsten der Jugend. — Die Ausstellung dürfte recht anregend wirken. Wir können daher nichts anderes tun, als unseren Lesern empfehlend auf sie hinzuweisen. — Bei gleichzeitigem Sammelbezug von Eintrittskarten (30 Prozent Ermäßigung) wende man sich an die Geschäftsstelle des Jugendringes, Mittelstraße 72 I.

— **Zweiter Gymnasial-Vortrag.** Universitätsprofessor Dr. Daenell sprach gestern abend in länger als zweistündigem Vortrage über Land und Volk der Vereinigten Staaten von Amerika und über Wesen und Schaffen des Amerikaners. Professor Daenell, eine Autorität auf dem Gebiete der Hansaforschung und ein Kenner der geschichtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse Amerikas, war vor dem Kriege Austauschprofessor oder, wie es in Amerika hieß, Kaiser-Wilhelm-Professor in den Vereinigten Staaten. In glänzender und fesselnder Darstellung, oft auch in pointierter Sprache, wickelte der Redner sein Programm an der Hand von guten Lichtbildern ab. Auf wissenschaftlicher Höhe standen besonders die einleitenden Bemerkungen über die Geschichte Nordamerikas, die die Sympathien des amerikanischen Volkes für England und Frankreich im Weltkriege historisch begründeten, und die hochinteressanten Erläuterungen zu dem Bilde der Freiheitsstatue in Newyork. Redner wies nach, daß das Volkstum der Amerikaner, ein Ergebnis aus geschichtlicher Entwicklung, Rasseeigentümlichkeiten und Klima, kein ausgeglichenes und einheitliches ist, daß extreme Verhältnisse und Erscheinungen, Leidenschaftlichkeit und Massensuggestion infolgedessen zu den typischen Aeußerungen des amerikanischen Volkslebens gehören. Diesem Umstande Rechnung tragend, geht der amerikanische Politiker bei der Durchführung seiner Ideen mit einer beispiellosen Rücksichtslosigkeit vor, die vor scharfen Widersprüchen und maßlosen Uebertreibungen nicht zurückscheut. Wenn man sich aber in Deutschland daran gewöhnt hat, Amerika als das Land der Freiheit zu bezeichnen, so kann sich das nur auf die Freiheit in wirtschaftlichen Dingen und damit zusammenhängenden moralischen Begriffen beziehen, im übrigen wäre nach Daenell das Lob auf die Freiheit besser mit dem Worte Willkür zu vertauschen. Im Verlaufe der weiteren Erläuterungen und Ausführungen nahm Redner noch Gelegenheit, das amerikan. Wirtschaftsleben zu charakterisieren. Er wies die Nachteile des wirtschaftlichen Raubbaus nach, der sich auf Wälder, Wild, Boden und Bodenschätze erstreckt und sich zu einer Pietätlosigkeit gegen die Verhältnisse des Landes auswächst. Doch ließ er auch dem Charakter des Amerikaners Gerechtigkeit widerfahren und hob seine Hilfsbereitschaft, Gastfreundlichkeit und vor allem seinen Patriotismus hervor, der noch größer ist als sein sonst vielgerühmter Optimismus. Die Naivität des Amerikaners wird in politischen Dingen sogar zur Kritiklosigkeit, anderseits aber durch das Zusammenwirken beider Eigenschaften auch zur Kraftquelle, was zu unserem Nachteile im Weltkriege in die Erscheinung trat. Lernen können wir von dem Amerikaner die systematische Erziehung zum Patriotismus in Schule und Haus, die grade uns Deutschen besonders nottut. — Reicher Beifall lohnte den Vortragenden für seine interessanten Ausführungen. Wir geben uns der Hoffnung hin, Professor Daenell im nächsten Jahre hier wieder begrüßen zu dürfen.

— **Theater in der Hause.** Das am vorigen Sonntag im Hotel zur Hause stattgefundene Gastspiel „Die schwarze Schmach" erfreute sich trotz des schlechten Wetters eines guten Besuches. Wir wollen es unterlassen auf die in aller Welt bekannte schwarze Schmach, welche hier in Handlung wiedergegeben wurde, einzugehen. Aber der Gastspiel-Gesellschaft Geyer-Morél (Barmen) darf nachgesagt werden, daß es ihrem Spiel an der gewollten Eindringlichkeit nicht fehlte und es dadurch dankbaren Beifall hervorrief. Diese Zeiten bringen allerlei Stoffe, welche geeignet sind, politische Meinungen hervorzurufen. Die Bühne hierzu erzielt ein mehr oder weniger dankbares Feld. Im übrigen konnte man mit den Leistungen der Künstler durchaus zufrieden sein. Wie wir hören, gastiert dieselbe Gesellschaft am nächsten Sonntag abermals im Hotel zur Hause mit einem Lustspiel „360 Frauen" von Hans und Johanne Wentzel. An allen größern Bühnen ist es mit durchschlagendem Erfolg gegeben worden.

— **Zur Lernmittelfreiheit für den Religionsunterricht.** Wie uns von zuständiger kirchlicher Seite mitgeteilt wird, hat die Regierung in Arnsberg folgendes verfügt: Es herrsche kein Zweifel, daß der Schulverband (also die Stadt Gevelsberg) zur Tragung der Kosten für die Religionsbücher verpflichtet ist. Sollte die Stadtverordneten-Versammlung ihre bisherige Stellungnahme nicht ändern, so würde die Regierung unverzüglich zur Zwangsetatisierung schreiten.

— **Zur Bekämpfung** der Viehdiebstähle hat der Oberpräsident unter dem 23. Oktober eine neue Polizeiverordnung erlassen, in der das Treiben von Pferden und Rindern und die Beförderung von Pferden und Rindern auf Wagen in der Zeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verboten wird. Sofern ein Ausweis der Ortspolizeibehörde mitgeführt wird, ist es gestattet. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

— **Zur Förderung des barlosen Verkehrs.** Nach einer kürzlich ergangenen Verfügung des preußischen Finanzministers sind, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, zur Förderung des barlosen Verkehrs die Regierungshauptkassen und die staatlichen Kreiskassen dem Deutschen Zentral-Giroverband (der kommunalen Girozentrale) anzuschließen. Die Deutsche Girozentrale hat sich damit bereits einverstanden erklärt.

— **Zucker-Versorgung.** Im Ausschuß für Landwirtschaft und Ernährung des Reichswirtschaftsrates ergab die Aussprache über die Lage auf dem Zuckermarkte. Die augenblickliche Knappheit auf dem Markte rührt daher, daß die für Oktober vorgesehene Zuckerration von den Gemeinden und Kommunalverbänden schon im August und September verteilt worden ist, der Zucker aus der neuen Ernte aber nicht sofort auf den Markt gebracht werden konnte. Die Gründe dafür seien hauptsächlich in Verkehrschwierigkeiten zu suchen. Diese seien durch den gleichfalls von der Trockenheit verursachten Ausfall der Wasserstraßen als Beförderungsmittel und schlechte Kohlenversorgung der Eisenbahn verursacht, in einem Augenblick, wo auch die notwendigen Kartoffeltransporte die Eisenbahn stark belasten.

— **Die Viehseuchen in Westfalen.** Während im Vorjahre vom 15. Oktober ab die Maul- und Klauenseuche in Deutschland ständig zurückging, ist sie in diesem Jahre in der zweiten Oktoberhälfte erheblich gestiegen und zwar von 4664 auf 6383 verseuchte Gehöfte. In Westfalen ist sie in den Regierungsbezirken Minden und Münster ganz erloschen, während sie im Regierungsbezirk Arnsberg noch in 12 Gehöften herrscht. Die Schweineseuche und Schweinezucht ist in Deutschland in der Berichtszeit von 1764 auf 1532 zurückgegangen. Auch der Reg.-Bez. Minden ist an diesem Rückgang erheblich beteiligt: Von 808 auf 538 ging diese Seuche dort zurück. Im Regierungsbezirk Arnsberg hat sie wieder zugenommen.

Veranstaltungen.

Freitag, 11. November.

Kruiner Männerchor: Abs. 8½ Uhr Probe bei Schimmeyer.

Deutscher Jugendbund: Unterhaltungs-Abend in der Gymnasial-Aula.

Tonbild-Theater: Abs. 8 Uhr Vorstellung.

Westfalen und Rheinland.

* **Langerfeld**, 10. Nov. (In der Amtsversammlung) wurde der Errichtung einer zweiten Polizeiwachtmeisterstelle (Polizeiassistent) zugestimmt. Diese Stelle wurde dem Polizeiwachtmeister Vetter übertragen. — Die Desinfektionsgebühren wurden vom 1. Sept. 21 ab von 70 auf 85 Mk. erhöht, ebenso vom gleichem Zeitpunkt ab auch die Entschädigungen für die Putzfrauen des Amtes. — Für die Polizei-Exekutivbeamten sollen Knüppel aus Gummi beschafft werden. — Sodann verhandelte die Versammlung über die Einstellung von 3 neuen Amtssekretären. Es wurden gewählt der vom [redacted] Fürsorgeamt für Grenzbeamte überwiesene Magistratsassistent Hugo Wieske aus Briesen in Westpreußen, der Polizeiwachtmeister Hermann Hagedorn aus Frankfurt am Main und der Kassenassistent Artur Küper von hier.

4¼ Proz. Zinsen.

Nach wie vor gibt das Reich

Reichsschatzanweisungen

mit einer Laufzeit von ca. 14—90 Tagen aus und vergütet dafür bei einer Laufzeit der Schatzanweisungen von 30—90 Tagen 4¼ Prozent, bei einer Laufzeit von 14—29 Tagen 4 Prozent.

Die Zinsen werden bei jeder Abrechnung für die Zeit der Anlage im voraus entrichtet. Die Reichsbankanstalten sind bereit, den Ankauf solcher Schatzanweisungen kostenlos zu vermitteln und die Stücke kostenlos aufzubewahren. Wer also zur Zeit irgendwie über freie Gelder im Betrage von mindestens 500 Mark verfügt, kann sie auf diesem Wege ohne jedes Risiko und ohne irgend welche Unkosten täglich durch die Reichsbank zu 4¼ Prozent anlegen.

Schecks auf Banken und Sparkassen werden ohne Abzug in Zahlung genommen.

Am Fälligkeitstage können die Schatzanweisungen immer wieder auf weitere 14—90 Tage (je nach Belieben) verlängert werden. Die Zinsen werden alsdann aufs neue im voraus ausgezahlt.

Wird die Rückzahlung des Geldes vor Fälligkeit der Schatzanweisungen gewünscht, so kann dies jederzeit geschehen. Die Reichsbank übernimmt **in diesem Falle die Schatzanweisungen selbst**, sie kürzt alsdann die Zinsen bis zum Fälligkeitstage und zwar zum jeweiligen Bankſatz, gegenwärtig 5 Prozent.

Sonstige Unkosten erwachsen durch die vorläufige Einlösung nicht.

Diese überaus günstige Gelegenheit zu einer Kapitalsanlage, die hochverzinslich ist und dabei noch täglich flüssig gemacht werden kann, ist bereits von weitesten Kreisen wahrgenommen worden und findet täglich mehr und mehr Anklang.

Auch werden Reichsschatzanweisungen mit einer Laufzeit von 10—13 Monaten ausgegeben. Die Stücke lauten über Beträge von 10 000, 100 000 und 1 000 000 Mark. Auf diese langfristigen Schatzanweisungen werden an Zinsen 4⅝ Prozent vergütet.

Eine Rückzahlung des Geldes dieser langfristigen Reichsschatzanweisungen vor Fälligkeit kann aber erst erfolgen, wenn ihre Umlaufzeit auf höchstens 3 Monate zurückgegangen ist.

Zu näherer Auskunft sind die Reichsbankanstalten gerne bereit.

* **Meppen**, 11. Nov. (Beim Schmuggeln erschossen.) Der Kolonist Jebben aus Bendorf wurde bei dem Versuch, eine Anzahl Ferkel über die Grenze zu schmuggeln, von einem Zollbeamten überrascht. Als er zu flüchten versuchte, feuerte der Beamte. Jebben wurde getroffen und brach auf der Stelle tot zusammen.

* **Düsseldorf**, 10. Nov. (Banksturz.) Das hiesige Bankgeschäft Lucas, Heinberg u. Co. hat infolge von Verlusten, die im Devisen-Verkehr entstanden sind, vorläufig seine Zahlungen eingestellt. Von seiten der Geschäftsinhaber wurde der Antrag auf Geschäftsaufsicht gestellt, dem auch stattgegeben worden ist. In einem Rundschreiben teilt die Firma mit, daß sie bei ruhiger Abwicklung glaubt, allen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Gerichtssaal.

„Wackes".

Ein Mädchen aus Worms, das einen aus Elsaß-Lothringen stammenden französischen Soldaten durch die Bezeichnung „Wackes" wiederholt beleidigt hatte, wurde vom Kriegsgericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Goldschmuggel in einer Lokomotive.

Nach einem Telegramm aus Apenrade beschlagnahmten die deutschen Grenzbehörden bei Flensburg gestern in einer neuen Lokomotive, die von Deutschland nach Dänemark ausgeführt werden sollte, Goldbarren im Werte von 24 Millionen Mark. Dieses Gold sollte nach Dänemark eingeschmuggelt werden. Der Eigentümer konnte noch nicht festgestellt werden.

Wo bleiben die Kartoffeln?

Die Behauptungen in der Nahegegend, daß Kartoffelsendungen auf dem Wege über Türkismühle ins Saargebiet und von dort nach Lothringen verschoben würden, erhalten sich hartnäckig. Der „Nahetalbote" in Oberstein betont, daß genug Kartoffeln in das linksrheinische Gebiet kämen, daß aber trotzdem auf den Märkten kein zu haben wären. Von glaubwürdiger Seite komme die Mitteilung, daß nachts regelmäßig Züge mit Kartoffeln ins Saargebiet führen, ohne daß aber dort Kartoffeln zu haben wären.

Nobelpreis für Literatur.

Die schwedische Akademie hat beschlossen, dem französischen Dichter Anatole France den diesjährigen Nobelpreis für Literatur zu verleihen.

Das Auslanddeutschtum stirbt nicht aus.

In der kaukasischen deutschen Kolonie Alexandersdorf verstarb im Alter von 88 Jahren Frau Magdalena Flad, geborene Schmied, die aus den Ehen ihrer 7 Söhne und 5 Töchter insgesamt 234 noch lebende Enkel und Enkelkinder hinterließ. Zu den leidtragenden Hinterbliebenen gehörte halb Alexandersdorf. Ihr Mann war ihr nach 41jähriger Ehe schon im Tode vorangegangen, aber in 30jähriger Witwenschaft hat die alte Frau nicht nur die Scharen ihrer Enkel und Urenkel betreut, sondern war auch als Wohltäterin unter den Armen bekannt.

Eisenbahnunglück.

Auf der Eisenbahnlinie im Süden der portugiesischen Provinz Algarve ist ein Zug entgleist. Elf Personen wurden getötet, zwanzig verwundet. Der Versuch, die Entgleisung eines Zuges herbeizuführen, ist in der Gegend von Evora entdeckt und eine Untersuchung ist unverzüglich eingeleitet worden.

Wirtschaftlicher Teil.

Barmer Bank-Verein.

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 6. Dezember einzuberufenden Hauptversammlung Erhöhung des Kommanditkapitals auf folgender Grundlage vorzuschlagen: 1. 50 Millionen ab 1. 1. 22 dividendenberechtigte neue Kommanditanteile werden von dem alten unter Führung der Direktion der Diskonto-Gesellschaft stehenden Bankenkonsortium zu einem kurz vor der G.-V. festzusetzenden Kurse gezeichnet. Den alten Kommanditisten soll auf diese 50 Millionen Mark neuen Kommanditanteile ein Bezugsrecht eingeräumt werden so, daß auf die 4 alten ein neuer Kommanditanteil entfällt. 2. Weitere 50 Millionen Mark werden von einem Konsortium zu pari übernommen und zugunsten der Gesellschaft bestens verwertet, bezw. zur Verfügung des Barmer Bank-Vereins gehalten zwecks späterer evtl. Verwendung zum Ausbau seines Interessenkreises. Außerdem sollen 100 Millionen Mark zunächst nur mit 25 Prozent eingezahlte Aktien zur Abwehr der Ueberfremdungsgefahr von der vom Barmer Bank-Verein kommanditierten Firma von der Heydt, Kersten Söhne in Elberfeld zum dauernden Besitz übernommen werden. Mit dieser wird eine Vereinbarung wegen des Verzichts auf Dividende bis zur Vollzahlung getroffen. Das Kapital des Barmer Bank-Vereins wird danach 400 Millionen Mark betragen.

Tarifregelung im rhein.-westf. Bergbau.

Die Tarifverhandlungen im Bergbau, die im Reichsarbeitsministerium stattfanden, haben, was den rheinisch-westfälischen Bergbau anlangt, bereits zu einer Einigung geführt. Der Arbeiterschaft ist eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 27 Mark pro Mann und Schicht bewilligt worden, sowie eine Erhöhung des Hausstands- und Kindergeldes, das bisher 3 Mark betrug, auf 4,50 Mark. Die Anwendung der neuen Tarife ist rückwirkend auf 1. November festgesetzt worden. Die gleiche Einigung wurde auch für den rheinischen Braunkohlenbergbau herbeigeführt. Die Steigerung der Tarife im Kohlenbergbau bedeutet für den rheinisch-westfälischen Bergbau eine durchschnittliche Kohlenpreiserhöhung von 140—150 ℳ pro Tonne.

Amtl. Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtliche Auszahlungen	9. November Geld	9. November Brief	10. November Geld	10. November Brief
Holland 100 Gulden =	8691.30	8707.70	9310.65	9359.35
Belgien 100 Frk. =	1773.20	1776.80	1908.05	1911.95
Norwegen 100 Kr. =	3471.50	3478.50	3746.25	3753.75
Dänemark 100 Kr. =	4420.55	4429.45	4825.15	4834.85
Schweden 100 Kr. =	5694.30	5705.70	6193.80	6206.20
Finnland 100 fin. M. =	459.50	460.50	508.48	510.16
Italien 100 Lire =	1045.95	1051.05	1129.85	1131.70
England 1 Pfd. St. =	981.80	983.50	1063.90	1066.10
Amerika 1 Dollar =	252.74	253.26	272.22	272.78
Frankreich 100 Frk. =	1798.20	1801.80	2007.95	2012.05
Schweiz 100 Frk. =	4670.30	4679.70	5193.80	5206.20
Spanien 100 Pes. =	3471.50	3478.50	3946.05	3953.95
Oesterreich 100 Kr. =	8.73	8.77	8.73	8.77

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Woschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Hertenräder, beide in Gevelsberg.

Bub oder Mädel

das ist gleich — beide müssen frühzeitig an die [illegible] gewöhnt werden. Die regelmäßige Anwendung von [illegible] läßt es garnicht erst zur Bildung von Schuppen und Schinnen kommen, das Haar wird und bleibt [illegible] schön, voll, duftig und locker. [illegible] in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und bei den Friseuren zu haben.

Steuermahnung.

An die Zahlung der rückſtändigen Beträge des III. Quartals der vorläufig feſtgeſetzten Reichseinkommenſteuer, des Realſchulgeldes, ſowie der II. Rate der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs, wird mit dem Bemerken erinnert, daß Zahlungen **ohne Koſtenberechnung nur bis zum 15. ds. Mts.** erfolgen können. Beſondere Mahnungen durch **Zuſtellung** von Erinnerungszetteln erfolgen nicht **mehr**. Zahlungen durch Ueberweiſungen müſſen ſo rechtzeitig erfolgen, daß ſie bis zu dieſem Termine der Kaſſe bekannt ſind. Schecks und Anweiſungen auf Banken werden in Zahlung genommen. Girokonto Reichsbank, Bankkonto Barmer Bankverein und Sparkaſſe hier.

Gevelsberg, den 9. November 1921.

Die Stadtkaſſe als Vollſtreckungsbehörde:
Bußmann, Stadtrentmeiſter.

Ausgabe
von Ausweiskarten für die Milchverſorgung

Sonnabend, den 12. November, im Sitzungsſaale (Zimmer 16) des hieſigen Rathauſes:

Vorm. von 8–9 Uhr für die Bezirke 7, 11–16,
„ „ 9–10 „ „ „ „ 17–23,
„ „ 10–11 „ „ „ „ 24–30,
„ „ 11–12 „ „ „ „ 31–37.

Montag, den 14. November, im Sitzungsſaale (Zimmer 16) des hieſigen Rathauſes:

Vorm. von 8–9 Uhr für die Bezirke 38–44,
„ „ 9–10 „ „ „ „ 45–51,
„ „ 10–11 „ „ „ „ 52–58,
„ „ 11–12 „ „ „ „ 59–64.

Nachmittags im Saale der Wirtſchaft Heukeroth, Vogelſang:

Nachm. von 2½–3½ Uhr für die Bezirke 1–3,
„ „ 3½–4½ „ „ „ „ 4–7,
„ „ 4½–5½ „ „ „ „ 8–10
und Kirchwinkelſtraße.

Jede Familie erhält fünf Ausweiskarten, desgleichen alleinſtehende Perſonen, welche einen eigenen Haushalt haben. Die Ausweiskarten gelten für die Zeit vom 16. November 1921 bis Ende Januar 1922. Eine Ausweiskarte hat eine Geltungsdauer von einem halben Monat und iſt mit Tagesabſchnitten verſehen. Beim Bezuge von Milch iſt von den Milchhändlern der entſprechende Tagesabſchnitt von der Ausweiskarte abzutrennen.

Aus dem Beſitze des Ausweiſes können keine Rechte auf Bezug von Milch hergeleitet werden. Die Ausweiskarte hat lediglich den Zweck, Doppelbelieferung zu verhindern.

Die Verteilung der Milch erfolgt durch die Milchhändler ſelbſtändig. Sie haben ſich gegenüber der Stadt verpflichtet, die Milchverteilung gerecht durchzuführen.

Ohne Vorzeigung der Milchkarte wird ab 18. November weder von den Milchhändlern noch von den Bauern Milch verabreicht.

Bei der Abholung der Milchausweiſe iſt die **braune** Ausweiskarte vorzulegen.

Es wird dringend um genaue Einhaltung der Ausgabezeiten gebeten. Für verſpätete Abholung der Karten wird eine Gebühr von 1.— Mark erhoben.

Das Lebensmittelamt iſt an den Ausgabe-Tagen geſchloſſen.

Gevelsberg, den 9. November 1921.

Der Bürgermeiſter: Müller.

Deutſcher Jugendbund.

Unterhaltungs-Abend

Freitag, den 11. November in der Aula.

Gevelsberger allgemeine Sterbeauflage.

Am **Sonntag, den 13. Nov. 1921**, nachmittags von 4–6 Uhr, im Lokal des Wirts Richard Hackenberg, Mittelſtr.

Zahlung der Beiträge u. Entgegennahme von Neuanmeldungen.

Der Vorſtand.

Kaninchen-Zuchtverein „Alter Verein“, Gevelsberg.

Einladung

zu der **Kreisverbands-Verſammlung** am **Sonntag, den 13. Novbr. 1921, vorm. 9 Uhr,** bei Herrn **Schilken** hier und zu unſerer Monatsverſammlung, welche am **Mittwoch, den 16. November 1921** ebenfalls **bei Schilken vormittags 11 Uhr** ſtattfindet.

In beiden Verſammlungen können noch zu unſerer **Kreisverbands-Ausſtellung** am 27. u. 28. Novbr. 1921 **bei Schilken**, Tiere angemeldet werden, danach können **keine mehr** berückſichtigt werden.

Mit Züchtergruß! **Der Vorſtand.**

Qualitäts-Kaffee

finden Sie ſtets friſch gebrannt und preiswert bei

Ww. Ernſt Schulte, Mittelſtr. 72.

Hurra, der billige Jakob aus Düſſeldorf iſt wieder da!

Kein Preisaufſchlag!

Verkaufe am **Samstag** auf dem hieſigen **Wochenmarkt** den Reſt der noch vorhandenen

Aufnehmer, Bürſten, Beſen u. Schrubber

zu außergewöhnlich billigen Preiſen.

3 Aufnehmer für 10.— Mark.

Kein Erſatz! Kein Papier!

Jakob Nöthen aus Düſſeldorf.

In **jeder** Hinſicht

konkurrenzlos

ſind meine

Muſikinſtrumente.

Beachten Sie dieſes beim Weihnachts-Einkauf.

Größte Auswahl!

Kommen Sie recht zeitig

Rudolf Backhaus

Mittelſtraße 53. **Telefon 285.**

Achtung! **Achtung!**

Fabrikanten Kaufleute

beziehen ihre

Büro-Möbel
Büro-Einrichtungen
Büro-Maſchinen

äußerſt preiswert bei

Schlemmer & Keſper,

Hagener Str. 91. Gevelsberg Telefon 982.

Eigene Reparatur-Werkſtatt für Büromaſchinen.

Auf nach Grell!

Elberfelder Straße 29. Elberfelder Straße 29

Sonntag, den 13. November, abends 5 Uhr:

Großes Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichſt ein Hugo Grell.

LT Haßlinghauſerſtraße 17. LT

Samstag, 7½ Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.

Heute, Freitag 7½ Uhr:

Albertini

Auf zur Haßlinghauser Straße.

Druckſachen liefert ſchnell, ſauber u. billig **Ph. Ballin, Mittelſtraße.**

---

360 Frauen.

Das neue Luſtſpiel in 3 Akten von Wenzel.

Sonntag, 13. November, abends 8 Uhr, im Hotel „Zur Hauſe“:

2. Gaſtſpiel der erſten rheiniſch-weſtf. Schauſpielgeſellſchaft.

Künſtleriſche Leitung: Alfred Weyer-Model.

Preiſe: Sperrſitz (num.) 9.50, 1. Platz 8.00, 2. Platz 6.50 Mk., ausſchl. 10% Steuer. An der Abendkaſſe 50 Pfg. Aufſchlag. Vorverkauf im Büro des Gewerkvereins Deutſcher Metallarbeiter (H. D.) Mittelſtr. 96, Volksbüro, Mittelſtr. 90, Buchhandl. Ed. Faltner, Zigarrenhandl. Wiebrock u. Frowein, alle Mittelſtr., Hotel „Zur Hauſe“ u. Friſeur Koch, Hagener Str.

Der Saal iſt geheizt.

Tonbild Theater Mittelſtr. 36.

Freitag 8, Samstag 6, Sonntag 3 Uhr.

Fabelhaft

iſt unſer diesmaliger Spielplan:

20000 Meilen unter dem Meere.

Nach dem bekannten Roman von Jules Verne

Unterwasser-Aufnahmen!

Kampf mit Haifischen u. Polypen!

Ferner: **Bruno Kastner** in dem herrlichen Filmwerk:

Alfred v. Ingelheims Lebensdrama.

5 ergreifende, spannende Akte.

Die ganze Welt muß es wiſſen, daß

Ihre Waren beſſer u. billiger

ſind als die der Konkurrenz. Wie kann das aber jemand wiſſen, wenn Sie es nicht in dieſer Zeitung bekanntmachen

? ?

Durch eine fortgeſetzte wirkungsvolle Anzeige in kurzem packenden Aufbau erregen Sie die Aufmerkſamkeit des Publikums und der gewünſchte Erfolg wird nicht ausbleiben. Die beſte Ankündigung für Gevelsberg u. Umgegend erfolgt einzig und allein am beſten durch die

„Gevelsberger Zeitung“

da dieſe in allen Schichten der Bevölkerung gehalten wird.

Tüchtige

Schnitt-ſchloſſer

geſucht.

Wilh. Schmidt
Villa bei Gevelsberg,
Schloßfabrik.

Sofort geſucht:

Tüchtiger Schnittſchloſſer,

ſowie

jugendl. Arbeiter,

der mit Pferden umzugehen verſteht.

Köllmann & Vorlaender.

Zum baldmöglichſten Eintritt wird ein

Schmirgelſtein-Schleifer und Gußputzer

geſucht.

Gewerkſchaft Spannagel & Sievers.
Voerde.

Pließer

und

Nickelpolierer

werden ſofort eingeſtellt.

Herm. Wiemann & Co.

Lehrling

für die Glasmalerei ſucht bei ſehr günſtigen Bedingungen

Glaswerkſtätte Halpe
Halpe, Bahnhofſtr. 38.

Ein tüchtiges

Dienſtmädchen,

gegen guten Lohn, ſofort oder bald geſucht.

Frau H. Bremke,
Mittelſtraße 68.

In beſſerem Hauſe

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter **H. A. 50** an die Geſchäftsſt. d. Ztg.

Anſtändig. Mädchen ſucht **möbl. Zimmer** zum 1. Dez. oder früher. Briefe unter **D. 191** an die Geſchäftsſtelle d. Ztg.

Junger Mann ſucht

Schlafſtelle.

Briefe unter Nr. 393 an die Geſchäftsſtelle d. Ztg.

Koſt u. Logis

für ſofort oder ſpäter geſucht. Briefe unter K. L. 97 an die Geſchäftsſtelle.

Klavierſtimmer

kommt in den nächſten Tagen nach Gevelsberg zum

Stimmen u. Reparieren.

Beſtellungen erbitte noch umgehend an die Geſchäftsſtelle dieſer Zeitung.

Klavierbauer Fritz Jürgens.

Gebr. Möbel:

1 Küchenſchrank, 1 Glasſchrank, 1 Kommode, 2 Nachtſchränke ohne Aufſatz, 1 Teppich, 1 Waſchtiſch, 1 großer Spiegel (Mahagoni-Rahmen), 1 Seſſel (Korbgeflecht), 2 Stühle, 1 Bettſtelle (1½ [illegible]) billig.

Reinhard Schmidt,
Schreinerei, Neuſtraße 16.

Beſtellung neuer Möbel bei mäßiger Berechnung.

---

2 gebr. Winterüberzieher
1 „ Winterjoppe,
2 Paar gebr. Stiefel,
1 gebr. Werkſtattofen
zu verkaufen.
Wo, ſagt die Geſchäftsſt.

---

2 Paar Halb-Lackſchuhe

faſt neu, Größe 41, billig zu verkaufen.
Näh. in der Geſchäftsſt.

Gut erhaltener

Anzug und Kleid

zu verkaufen. Mittelſtr. 25

Kleiner Ofen

zu verkaufen.
Näh. in der Geſchäftsſt.

Ein noch milchgebendes

Rind

zu verkaufen.
Haßlinghauſer Str. 177.

Kleiner Hund,

[illegible] zu verkaufen.
[illegible] 31 a.

Ziehkarre

zu kaufen geſucht.

Gebrüder Schleier,
Hochſtraße 5

Gut erhaltene

½ Geige

mit Kaſten zu kaufen geſucht. Briefe mit Preis unter Nr 33 an die Geſchäftsſtelle erbeten.

Wohn- oder Geschäftshaus

in Gevelsberg od. Umgebung zu kaufen geſucht. Briefe unter J. 88 a. d. Geſchäftsſt.

Wertvolle Bücher

Lexika, Klaſſiker, Bibliotheken kauft
Br. Herold, Soden a. T.

Fabrikofen

ſofort zu kaufen geſucht. Briefe unter **R 10** an die Geſchäftsſtelle d. Ztg.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten an Priv. Katal. 5211 frei.
Eiſenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Ev. Kirchengemeinde Gevelsb

Heute abend ½9 U
im Vereinshaus:

Chriſtliche Gemeinſchaf

Bekanntmachun

Durch Beſchluß der S
verordneten-Verſamm
vom 7. November 1921
der Waſſerpreis vom
[illegible] [illegible]
1.— Mk. pro cbm
Gevelsberg, 10. Nov. 1
Städt. Betriebsam
Der Direktor: Be

Bekanntmachun

Grünes und w
Deckchen, ſowie
Kleiderbürſte gefund
Gevelsberg, 10. Nov. 1
Die Polizeiverwaltu

Achtung

Froſtſchut

Die Hausbeſitzer
den an den Schutz
Waſſeruhren gegen F
ſchäden erinnert.
Gevelsberg im Nov. 1
Städt. Betriebsam
Beiſ.

Teilzahlung

Herren-Anzüge
Burschen-Anzüg
Covercoats
Gummimäntel
Kinder-Anzüge
Herren- und
Damenstoffe
Siamosen
Gardinen usw.
Bettfedern

Damen-Konfektio
Voileblusen, Kleide
röcke, Pelze u. Muff

H. Seidemann
Hagen i. W.
Altenhagener Brücke 3

Bequeme Abzahlung!

Theiſen's Steina

bester deutscher Weinbr
52.— Mk. p. o Flasche
Weinbrand-Verſchni
38.— Mk. pro Flasche
empfiehlt

Drogerie Theise
Milspe, Vörder Str. 4

Getragene

Garderoben

Herren- u. Burschen
Anzüge, Paletots,
Ulster, Joppen, Hose
Damenkleider usw.

M. Seibert,
Schwelm
Ostenstrasse 19.

Reparature

an

Nähmaſchine

werden ſachgemäß aus
führt von
Schlemmer & Ke
Gevelsberg.
Hagener Str. 91. T.

Junger ſchwarzer

Hund entlaufe

Wiederbringer erhält B
lohnung.

Otto Bröki
Mittelſtraße